



Hertihus Jahresbericht 2020



Corona 2020 – ein herausforderndes Jahr

Niemand hätte sich vorstellen können, in welchem Ausmass das Coronavirus unser Leben beeinflusst. Vieles, was selbstverständlich war, wurde plötzlich unmöglich oder war verboten. Den Bewohnerinnen und Bewohnern Teilhabe zu ermöglichen und ihnen das Gefühl von Zugehörigkeit zur Gesellschaft zu vermitteln, war unter diesen Bedingungen besonders anspruchsvoll. Dennoch gibt es aus dem Hertihus auch viel Positives und Erfreuliches zu berichten.

Auch für das Hertihus war das erste Jahr der Coronapandemie eine riesige Herausforderung. Der Lockdown und die zahlreichen von Bund und Kanton verordneten Massnahmen waren einschneidend für alle und veränderten den Alltag für Bewohnende wie auch für Mitarbeitende massiv.

Absage um Absage

Vieles, was Leben und Abwechslung in den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner gebracht hätte, musste abgesagt werden. Der Traumtänzer konnte nicht stattfinden, auf das Sommerfest mit dem Korps der Heilsarmee mussten wir verzichten, und es gab auch keine gemeinsamen Ausflüge. Der Mittagstisch der Heilsarmee fiel aus, Firmenanlässe und Kundenapéros durften nicht durchgeführt



werden. Für die Gastronomie gab es ab Mitte März kaum etwas zu tun, die geschätzten Cateringaufträge fielen praktisch komplett weg. Der Laden musste geschlossen werden, der Zutritt ins Hertihus war Aussenstehenden untersagt. Es gab keine Besuche und

Inhalt

Corona 2020 – ein herausforderndes Jahr	3
Mehr als ein Job – arbeiten im Hertihus	8
Ein neues Zuhause für die Hühnerschar	10
Tagesstruktur Atelier Frohburg – das Neubauprojekt	12
«Ich geniesse mein freies Leben»	14
Peter Bosshard: «Das Hertihus ist mein Zuhause»	16
Ausblick 2021	18
Jahresrechnung 2020	20
Revisionsbericht 2020	22
Zahlen und Fakten	23

spontane Begegnung mehr – das Bedauern war gross. Während des ersten Lockdowns durften die Bewohnenden sich ihr Essen nicht mehr selbst am Buffet schöpfen. Sie wurden an den Tischen bedient, was von ihnen sehr geschätzt wurde, für die Mitarbeitenden aber einen grossen Mehraufwand bedeutete.

Machen, was man kann

Die Verantwortlichen waren sehr um Normalität bemüht. Um zu verhindern, dass die Bewohnenden in Passivität und Lethargie versinken, wurden verschiedenste Aktivitäten und Beschäftigungen angeboten – halt in einem corona-konformen Rahmen. Waren die Hühner vor der Pandemie in erster Linie Eier-Lieferantinnen, wurde im Frühjahr ein Hühnerzucht-Projekt gestartet, um den neuen Hühnerhof beim Atelier Frohburg mit eigenen Hühnern zu beleben. Aus alten Blechfässern wurden bunte, riesengrosse Tassen hergestellt, die nun – als Mischung zwischen Blumentopf und Hochbeet – im Garten stehen und mit Beeren und Kräutern bepflanzt sind und als



Naschgarten dienen. Dank einem überzeugenden Schutzkonzept gab es sogar kurze Ferien. Wir wollten den Bewohnenden eine Auszeit gönnen und verbrachten fünf Tage im Tessin.

Eine stimmungsvoll inszenierte Abschiedszeremonie begleitete den Umzug des Ateliers vom Bahnhofring in den Neubau am Frohburgweg. Mit einem selbst getexteten Lied überliessen wir das alte Atelier symbolisch den Flammen, verbunden mit ein paar Dankesworten für die vergangene gute Zeit und vielen guten Wünschen für das gemeinsame Arbeiten im Atelier Frohburg.

Feines aus dem Ladä

Gross war die Freude, als wir den Laden endlich wieder öffnen durften und mit dem Glacéverkauf gestartet werden konnte. In der Küche wurden fleissig verschiedenste Köstlichkeiten produziert, die von der treuen Kundschaft gekauft wurden. Unsere Verkaufsschlager sind das Kräutersalz und die Fruchtaufstriche. Neu im Sortiment zu finden ist Cheesus, ein Alpkäse der besonderen Art. Aufgrund des Lockdowns und der folgenden Restriktionen sank der Jahresumsatz im Laden und in den Verkäufen gegenüber Dritten um über dreissig Prozent.



Planen und bauen

Wir starteten das Jahr mit dem Spatenstich für den Neubau am Frohburgweg am 21. Januar. Das Wetter zeigte sich von der freundlichen Seite, als Vertreter der Stadt Bülach und der Heilsarmee, Nachbarinnen und Nachbarn sowie Bewohnende und Mitarbeitende auf den Start des Neubaus ansties. Die vom Küchenteam gebackenen Mini-Brötchen waren rasch gegessen.

Das Auswählen der verschiedenen Materialien, der zweckmässigen Ausstattung und der Möblierung war zeitintensiv, machte aber auch sehr viel Freude. Wir entschieden uns für eine räumliche Trennung zwischen dem öffentlich zugänglichen und dem privaten resp. für interne Veranstaltungen genutzten Bereich.



Die moderne, professionelle Gastroküche macht es einfacher, die Klientinnen und Klienten in die Küchenarbeit einzubeziehen. Die Räumlichkeiten im Erdgeschoss sowie die Küche können ausserhalb der Atelierzeiten auch von Externen für Kurse, Veranstaltungen oder private Anlässe gemietet werden.

Grosszügige Baumpatinnen und Baumpaten

Aus Sicherheits- und Platzgründen mussten die grossen alten Bäume im Garten am Frohburgweg gefällt werden, was von allen Seiten sehr bedauert wurde. Damit es rund um das neue Atelier bald wieder grünt und blüht, wollten wir möglichst grossgewachsene, hochstämmige Bäume mit alten Sorten pflanzen. Die Finanzierung war jedoch im Baubudget nicht vorgesehen. Wir fragen daher Nachbarinnen, Nachbarn und ehemalige Genossenschaftsmitglieder für eine Baumpatenschaft an. Das Echo war überwältigend. Dank der Grosszügigkeit der Baumpatinnen und -paten konnten wir nicht nur die gewünschten grossen Bäume pflanzen, es blieb auch noch eine ansehnliche Summe für bienenfreundliche Büsche und Sträucher. Da ein Baum-Apéro aufgrund der Coronamassnahmen nicht möglich war, bedankten wir uns bei den grosszügigen Spenderinnen und Spendern mit einem Genusspackli aus der Hertihus-Backstube.





Adieu und alles Gute

Während sich die einen auf ihre anstehende Pensionierung freuten, spürten andere Lust auf eine neue berufliche Herausforderung. Das führte zu einem grösseren Wechsel beim Personal, was die wegen Corona ohnehin schon anspruchsvolle Situation noch herausfordernder machte. Nichtsdestotrotz liessen wir alle mit vielen guten Wünschen ziehen, verbunden mit der Hoffnung auf einen Besuch oder ein gelegentliches Wiedersehen.

Bei den Bewohnenden gab es während des ganzen Jahres kaum Wechsel; dementsprechend war die Belegung erfreulich hoch.

Herzlich willkommen, Treffpunkt Büli

Der Treffpunkt Büli unterstützt psychisch beeinträchtigte Menschen dabei, die soziale Isolation zu überwinden und ihre Lebensqualität zu verbessern. Der niederschwellige Zugang, es ist keine Anmeldung nötig, hat sich sehr bewährt. Über viele Jahre war der Treffpunkt als Verein organisiert und genoss Gastrecht im Sigris-tenhaus der reformierten Kirche. Weil es immer schwieriger wurde, Vorstandsmitglieder zu finden, suchten die Verantwortlichen nach neuen Lösungen. Mit der Integration des Treffpunkts in den Betrieb des Hertihus können Synergien genutzt werden. Die Leistungsverträge mit Pro Mente Sana und der Stadt Bülach erlauben es, den

Betrieb mit einem tragbaren finanziellen Aufwand zu führen. Der Treffpunkt Büli, der zwei Mal pro Woche und einmal im Monat am Sonntag geöffnet ist, ist auch für die Bewohnenden des Hertihus ein attraktives Freizeitangebot.



Danke

Das vergangene Jahr hat uns allen sehr viel abverlangt. Manche Menschen gerieten durch die Pandemie in wirtschaftliche Not, viele mussten den Gürtel enger schnallen. Umso grösser ist mein Erstaunen und vor allem meine Freude darüber, wir überaus grosszügig wir in diesem Jahr mit Spenden bedacht wurden. Das zeigt, dass wir als vertrauenswürdige Organisation wahrgenommen werden und unsere Arbeit geschätzt wird. Ein herzliches Vergelt's Gott an alle Spendenden. Wir haben ihr Geld achtsam und sehr gezielt eingesetzt.

Ein ganz grosses Dankeschön gebührt auch dem ganzen Hertihus-Team. Es war eine riesige Herausforderung, die Vorgaben von Bund und Kanton so umzusetzen, dass der Alltag unserer Bewohnerinnen und Bewohner möglichst wenig tangiert war. Um eine Ansteckung zu vermeiden und eine mögliche Weiterverbreitung zu verhindern, waren alle äusserst vorsichtig. Das hat sich gelohnt – wir blieben im Hertihus glücklicherweise von Coronainfektionen verschont. Dass die Zusammenarbeit im Team auch unter diesen besonderen Umständen so gut funktionierte; alle einsprangen, wann und wo es nötig war, und dass auch das Miteinander und die Herzlichkeit nicht zu kurz kamen, dafür sage ich von ganzem Herzen danke!

Doris Haab
Institutionsleiterin



Mehr als ein Job – arbeiten im Hertihus

Wer im Hertihus arbeitet, hat nicht einfach einen Job. Neben dem beruflichen Können und dem Know-how setzt die Arbeit mit den und für die Bewohnerinnen und Bewohner auch ein grosses Engagement voraus. Und eine rechte Portion Herzblut schadet nicht.

Im Hertihus arbeiten Fachpersonen mit den unterschiedlichsten Aus- und Weiterbildungen in den verschiedensten Bereichen wie Sozial- und Arbeitspädagogik, Psychologie, Psychiatrie und Pflege, aber auch aus Gastronomie, Hauswirtschaft und handwerklichen Berufen. Das Team mit insgesamt 22 Personen bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern eine individuelle und professionelle Unterstützung, Begleitung und Betreuung und sorgt für einen reibungslosen Betriebsablauf.

Die Arbeit im Hertihus kann aber auch der Einstieg sein für jemanden, der sich beruflich verändern will und eine sinnvolle und befriedigende Aufgabe sucht. Wie zum Beispiel David Godzwon, der seit Herbst 2020 im Bereitschaftsdienst arbeitet und möglichst bald eine Ausbildung als Sozialpädagoge oder Arbeitsagoge starten will.



Ein Seitenwechsel

Geboren wurde David in Polen, aufgewachsen ist er in Hamburg. Nach seiner Ausbildung zum Mediengestalter arbeitete er mehrere Jahre im IT-Bereich, bevor er in die Sicherheitsbranche wechselte. Bei einem Sportanlass in Süddeutschland lernte er seine Partnerin kennen, seit 2017 lebt und arbeitet er in der Schweiz. «Bei meiner Arbeit als Security in einem Asylzentrum ist mir wieder bewusst geworden, wie sehr mir die Arbeit mit Menschen liegt. Aber ich stand irgendwie auf der falschen Seite», sagt David. Respekt, Wertschätzung und Harmonie sind ihm wichtig. In der Sicherheitsbranche gehe es um Kontrolle, während im Sozialbereich die Unterstützung und Mitmenschlichkeit im Vordergrund stehe. Im Asylzentrum sei man kein Betreuer, man habe sich nicht um die persönlichen Bedürfnisse der Asylsuchenden zu kümmern. Das gab ihm den Impuls zum Seiten- und Stellenwechsel.

Es braucht Ausdauer und Geduld

Die Jobsuche dauerte zwei Jahre und gestaltete sich sehr schwierig. Niemand hatte auf einen Securitymitarbeiter gewartet, der im Sozialbereich arbeiten wollte. Zudem fehlte ihm nicht nur die nötige Ausbildung, sondern auch die meistens geforderte Erfahrung. David gab nicht auf und nahm immer wieder einen neuen Anlauf, bis es endlich klappte.

Angekommen

Im Hertihus arbeitet David nun im Bereitschaftsteam. Er ist ein Allrounder und springt dort ein, wo er gebraucht wird; bei der Betreuung, im Haushalt, in der Küche oder bei der Verpflegung. So bekommt er Einblick in alle anfallenden Aufgaben. Eine ideale Voraussetzung, um sich darüber klar zu werden, ob er sich als Arbeitsagoge oder Sozialpädagoge ausbilden lassen will. Was ihm im Hertihus besonders gut gefällt? «Ich wurde gut aufgenommen, sowohl von den Bewohnenden als auch von den Mitarbeitenden. Wir sind wie eine Familie, hier wird das Für- und Miteinander gelebt. Nun bin ich angekommen.»





Ein neues Zuhause für die Hühnerschar

Für die Bauaktivitäten bei der Frohburg musste das alte Hühnerhaus weichen. Die Hühner und ihr Hahn zügelten auf einen Bauernhof nach Bachs. Für den Bau des neuen Hühnerhauses wurde ein Crowdfunding gestartet – mit erfreulichem Ergebnis.

Zur Tagesstruktur im Hertihus gehört auch das Arbeiten im Freien. Auf dem Areal der Aussenwohngruppe Frohburg werden Setzlinge gezogen, Blumen und Gemüse gepflanzt und Hühner gehalten. Das alles wurde während der Bauphase für das neue Atelier eingestellt, der Folientunnel und das alte Hühnerhaus mussten weichen. Die Hühner und ihr Hahn wurden auf einen Bauernhof in die Ferien geschickt.

Es braucht ein neues Hühnerhaus

Auf dem neu gestalteten Areal war für die Tiere ein grosses Gehege mit Schattenplätzen und viel Auslauf vorgesehen, wo sie scharren und Würmer picken können. Was noch fehlte, war ein Hühnerhaus zum Schlafen und Eierlegen und in dem sie vor Mardern und Füchsen geschützt sind. Ein Hühnerhaus ist eine kost-

spielige Angelegenheit. Weil im Hertihus handwerkliches Geschick und grosse Einsatzfreude sowohl bei den Mitarbeitenden wie auch bei den Bewohnenden vorhanden sind, wurde entschieden, das Hühnerhaus selbst zu bauen. Für das Material wurden 4200 Franken veranschlagt. Für weitere 5000 Franken sollte ein grosser Zaun um das Gehege gebaut werden, damit sich die Hühner nicht in den Nachbarsgärten tummeln.

Neuer Weg für die Finanzierung

Um das Projekt zu finanzieren, wurde über die Plattform lokalhelden.ch ein Crowdfunding gestartet – ein neuer und auch erfolgreicher Weg für das Hertihus. Nach einem etwas harzigen Start kamen schlussendlich 6531 Franken zusammen. Das Material für das Hühnerhaus konnte bestellt werden. Der verbleibende Betrag



wurde für die Vorbereitungsarbeiten des Zauns eingesetzt. Weil der Lieferant Terminproblemen hatte und das Haus ja noch zusammengebaut werden musste, verzögerte sich der Einzug der Hühnerschar bis Ende Jahr.

Hühnerzucht im Hertihus

Die Hühner im Hertihus wurden jeweils als Junghennen gekauft. Während des Corona-Lockdowns wurde der Entschluss gefasst, die künftigen Bewohnerinnen des Hühnerhauses selbst zu züchten. Also wurde ein alter Brutapparat in Betrieb genommen und mit befruchteten Eiern bestückt. Diese stammten von den Hühnern, die in Bachs in den Ferien waren. Wider Erwarten war das Ganze eine anspruchsvolle Angelegenheit, der erste Brutversuch war wenig erfolgreich. Aus den 20 Eiern schlüpften nur ein Hahn und eine Henne. Der zweite Versuch gelang, bald piepsten niedliche Küken im provisorischen Gehege am Bahnhofring. Weil Seidenhühner besonders hübsch anzusehen sind, wurden auch solche Eier ausgebrütet. Es zeigte sich dann aber, dass die Vergesellschaftung von so unterschiedlichen Rassen nicht einfach ist. Die kleinen Seidenhühner wurden von den grossen gepiesackt, so dass sie schlussendlich ausziehen durften und auf einem Bauernhof ein neues Zuhause fanden.

Inzwischen ist der Hühnerhof belebt. Der Hahn macht sich mit lautem Krähen bemerkbar, was nicht alle in der Nachbarschaft so toll finden. Die Hühner legen fleissig Eier, die in der Küche unter anderem für feine Sablés und andere Köstlichkeiten verwendet werden.





Tagesstruktur Atelier Frohburg – das Neubauprojekt

Mit dem Spatenstich am 21. Januar 2020 startete der Neubau für das Atelier auf dem Grundstück am Frohburgweg. Trotz Coronapandemie und Lockdown kamen die Arbeiten gut voran und Ende Jahr konnte der Umzug stattfinden.

Strahlender Sonnenschein und angenehme Temperaturen boten den perfekten Rahmen für den Spatenstich zum Neubau Tagesstruktur Hertihus. Fast fünfzig Personen lauschten dem Grusswort von Stadtrat Hanspeter Lienhart. Daniel Knöpfli, Leiter Soziales und Gesundheit Stadt Bülach, verwies auf die Wichtigkeit von sozialen Institutionen für Menschen, die nicht in einer eigenen Wohnung leben können, und wie wichtig es sei, dass sich diese Angebote nicht irgendwo am Rande, sondern «zmitzt under de Lüüt» befinden. Es war ein ehrgeiziges Ziel, den Neubau Atelier Frohburg bis zum Auslaufen des Mietvertrags am Bahnhofring Ende September fertigzustellen. Das Team von ZFP Architektur und die beteiligten Unternehmen gaben alles. Als dann noch der Mietvertrag bis Ende

Jahr verlängert werden konnte, stand dem gut vorbereiteten Umzug im Dezember nichts mehr im Weg.

Was braucht es wo?

Bereits bei der Projektierung war berücksichtigt worden, dass zwischen den öffentlichen und den privaten, internen Räumlichkeiten eine klare Trennung möglich ist. Und dies sowohl im Aussen- wie auch im Innenbereich. Das grosse Atelier ist so aufgeteilt, dass man ungestört arbeiten kann. Dennoch wirkt der Raum offen und durchlässig. Mit dem Balkon, den Terrassen und Sitzplätzen gibt es im Aussenbereich verschiedene Rückzugsmöglichkeiten.

Zu den Highlights im neuen Atelier gehört die grosse moderne Gastküche. Hier können die Bewohnenden gut in die Küchenarbeit einbezogen werden. Auch wenn mehrere Personen gleichzeitig arbeiten, steht man sich nicht im Weg. Zusammen mit dem grossen Gemeinschaftsraum kann die Küche von Externen für Veranstaltungen und Kurse gemietet werden. Auch der zur Schaffhauserstrasse hin gewandte grosszügige Aussenbereich kann von den Mietenden genutzt werden.

Es brauchte viel Zeit, machte aber auch grosse Freude, Geräte, Ausstattung und Möblierung zu prüfen und auszuwählen. Bei allen Anschaffungen wurde auf Langlebigkeit und vielseitige Nutzung geachtet. So lässt sich beispielsweise die Kaffeestation im grossen Saal einfach von der Wand wegziehen und drehen und kann dann als Buffet für die Essensausgabe genutzt werden.

Die Schöpfung bewahren – mit Photovoltaik auf dem Dach

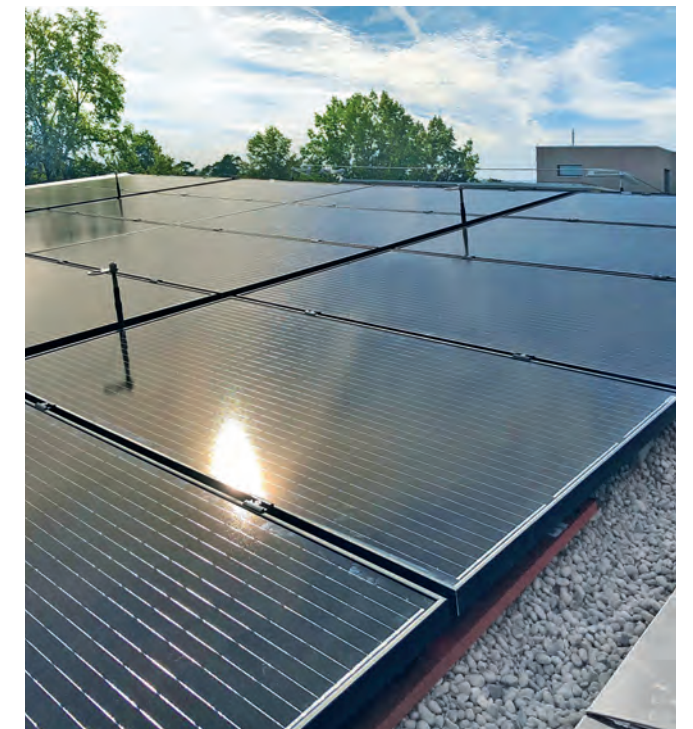
Die EnergieGenossenschaft Bülach war Impulsgeberin, und den Verantwortlichen im Hertihus war sofort klar, dass eine Photovoltaikanlage eine nachhaltige und sinnvolle Investition ist. Es brauchte jedoch Geduld und gute Argumente, um die für das Bauprojekt Zuständigen davon zu überzeugen und das Projekt entsprechend anzupassen. Weil das Gebäude vor allem tagsüber genutzt wird, kann der auf dem Dach produzierte Solarstrom grösstenteils selbst verbraucht werden. Nicht zuletzt ist die Anlage ein klares Statement zur Nachhaltigkeit und zum Ziel der Heilsarmee, die Schöpfung zu bewahren.

Die EnergieGenossenschaft Bülach übernahm die Ausschreibung und koordinierte und überwachte die Installation und Inbetriebnahme der gesamten Anlage. Mittlerweile produziert die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Ateliers fast 19'000 Kilowattstunden Solarenergie, womit auch in Spitzenzeiten ein grosser Teil des Energiebedarfs gedeckt ist. Die nicht selbst genutzte Energie wird ins Netz eingespeist und zu den üblichen Tarifen vergütet.

Sanierung der Aussenhülle des Wohngebäudes

Bei einer Überprüfung der Bausubstanz der Liegenschaft am Frohburgweg, in der die Aussenwohngruppe untergebracht ist, zeigte sich Sanierungsbedarf an der Aussenhülle, insbesondere am Dach. Es wurde entschieden, die notwendigen Arbeiten gleich in den Sommermonaten durchzuführen. Um die Dachisolation zu erneuern, musste vorher das ganze Dach abgedeckt und anschliessend mit neuen Ziegeln wieder eingedeckt werden. Auch die Dachfenster

mussten ersetzt werden. Ein Teil des Holzwerks hatte eine Auffrischung nötig und die Fassade wurde neu gestrichen. Nun strahlt das alte Gebäude wieder Frische und Wohnlichkeit aus. Zusammen mit dem Atelier-Neubau und der gepflegten Umgebung wirkt das ganze Areal einladend und freundlich.





«Ich geniesse mein freies Leben und kann tun und lassen, was ich will»

Mit seinen 76 Jahren hat Fredi Läufer schon viel gesehen und erlebt. Beruflich war er ebenso vielseitig wie erfolgreich. Nach seiner Pensionierung genoss er das Leben mit seiner Frau; gemeinsam bereisten die beiden ganz Europa im Wohnmobil. Dann warf ihn ein Schicksalsschlag aus der Bahn. Inzwischen wohnt er seit sechs Jahren im Hertihus und ist mit seinem Leben rundum zufrieden.

Sein Berufsleben startete Fredi Läufer vor der Digitalisierung. Bevor er viele Jahre als Büromaschinenmechaniker arbeitete, absolvierte der gelernte Maschinenmechaniker die Abend-Handelschule und liess sich dann zum Rechenmaschinenmechaniker ausbilden. Er arbeitete im Betrieb seines Schwiegervaters und war einige Jahre selbstständig, bevor er sich wieder anstellen liess. Nacht acht Jahre als Kundendienstleiter eines grossen Couvertmaschinenherstellers wurde er mit Anfang fünfzig wegrationalisiert. Um nicht untätig herumsitzen zu müssen, anbot er sich, bei einem Kaffeemaschinenhersteller das Lager aufzuräumen. Bald wurde ihm eine Festanstellung als stellvertretender Abteilungsleiter angeboten. Nach eineinhalb Jahren übernahm er eine eigene Montageabteilung, die er bis zu seiner Pensionierung führte.

Familien- und Nomadenleben

Fredi war gerade 20-jährig, als er heiratete und Vater wurde; das Paar bekam zwei Töchter. «Wir waren sehr junge Eltern», resümiert er. «Das war vermutlich mit ein Grund, weshalb wir uns nach zwanzig Jahren scheiden liessen.» Die Trennung erfolgte im Guten und die beiden hatten weiterhin Kontakt. An seiner letzten Arbeitsstelle lernte er seine zweite Frau kennen. Nach der Pensionierung kauften sie sich ein Wohnmobil, lösten die Wohnung auf und zogen miteinander durch Europa. Den Winter verbrachten sie jeweils in Spanien. «Meine Frau fand Santa Susanna in einem Campingführer», schmunzelt Fredi. «Und weil der Ort ihren Namen trug, fuhren wir hin. Es war wunderschön dort, wir hatten unseren Standplatz direkt am Sandstrand, nur

50 Meter vom Meer entfernt.» Wenn es Frühling wurde, brachen die beiden wieder auf. «Es waren tolle Jahre, wir haben viel erlebt und auch kulturell viel gesehen», erinnert er sich.

Plötzlich allein

Dann wurde seine Frau krank. Ständig war ihr übel, sie nahm stark ab und verlor alle ihre Energie und Lebensfreude. In Dresden musste sie erstmals ins Spital. Dann wollten die beiden noch einmal an die Wärme nach Spanien und hofften, es ginge ihr dort besser. Das war leider nicht der Fall. Entsetzt über die lange Warterei im dortigen Spital, fuhr Fredi kurzentschlossen zurück in die Schweiz. Seine Frau wurde sofort ins Spital Bülach eingeliefert, wo sie nur wenige Tage später starb. «Für sie war es eine Erlösung», sagt Fredi. Aber er verlor den Boden unter den Füßen. Er lebte weiter im Wohnmobil und kämpfte mit Alkoholproblemen. Sein Leben geriet aus der Bahn, er kam seinen Verpflichtungen nicht mehr nach und bezahlte die Steuern nicht. Da wurden die Behörden aktiv. Das Sozialamt organisierte ihm eine Wohnung, für die er selber aufkommen musste. Als diese anderweitig benötigt wurde, musste Fredi umziehen. Er entschied sich für das Hertihus in Bülach.

Angekommen

Im Hertihus ist für alles gesorgt, Fredi kann das tun, was er gerne macht; Holzarbeiten zum Beispiel. Er verbringt viel Zeit in der kleinen Werkstatt. «Ich habe schon immer gerne mit Holz gearbeitet. Mein Vater war Schreiner, das liegt wahrscheinlich in den Genen.» Gibt es etwas zu reparieren oder braucht es irgendwo ein Schild, kümmert sich Fredi darum. So ist die Beschriftung "Hotel Glück"



am Hühnerhaus eines seiner Werke. Abends schaut er in seinem Zimmer fern, gerne auch anspruchsvolle Sendungen. «Man muss auf dem Laufenden bleiben und das Hirn aktiv halten.» Mittlerweile ist das Hertihus für Fredi ein Zuhause geworden. Besonders schätzt er, dass kein Zwang herrscht: «Man kann, wenn man will; muss aber nicht. Und in der Betreuung hat es ganz tolle Typen.» Auch mit der Verpflegung ist er sehr zufrieden. Natürlich habe man nicht immer alles gern, aber es sei gut gekocht.

Wunschlos zufrieden

Nein, antwortet Fredi auf die Frage nach persönlichen Wünschen. Grosse Wünsche habe er keine mehr. Er träumt zwar davon, die Iguazu-Wasserfälle zu sehen. Aber Träume dürfen auch Träume bleiben, findet er. Er habe alles, was er brauche. Seine AHV und die Pension gehen ans Sozialamt, das für alles aufkommt. Für seine persönlichen Bedürfnisse erhält er einen bescheidenen Betrag. Was Fredi auszeichnet ist sein Frohmut; er ist heiter und gelassen. Unzufriedenheit findet er völlig überflüssig. «Jammern und sich ärgern bringt nichts. Man muss akzeptieren, was nicht zu ändern ist. Und sich dafür an dem freuen, was ist.»





Peter Bosshard: «Das Hertihus ist mein Zuhause»

Ein Dach über dem Kopf und regelmässige Mahlzeiten sind zweifellos wichtig. Um sich an einem Ort daheim zu fühlen, reicht das aber noch nicht. Über sein Leben und warum die Frohburg sein Zuhause ist, darüber berichtet Peter Bosshard.

Trotz seiner Krankheit verbrachte Peter Bosshard eine unbeschwer- te Kindheit in Uster, wo er zusammen mit einem jüngeren Bruder aufwuchs.

Nach der Kantonsschule in Wetzikon begann er ein Physikstudium an der ETH Zürich und absolvierte die Rekrutenschule. In dieser Zeit wurde seine psychische Erkrankung so schwer, dass er schlussendlich das Studium abbrechen musste. Er lebte in einem Zimmer in Zürich, sein Leben war ein Auf und Ab. Nach einer län- geren Behandlung ging es ihm wieder besser und er machte sich hoffnungsvoll auf Stellensuche. Leider erfolglos.

Klinikaufenthalt schafft Perspektiven

Als es ihm immer schlechter ging, wies er sich in eine Klinik ein. Der stationäre Aufenthalt gab ihm die Struktur, die er brauchte und

die ihm guttat. Nach einigen Monaten wechselte er in eine Tages- klinik mit einem Arbeitszentrum, wo man ihn auch bei der Stellen- suche unterstützte. Peter brauchte einen ruhigen und konstanten Arbeitsablauf; Hektik und Stress konnte er schlecht bewältigen. Die Stellensuche gestaltete sich schwierig.



Der Schritt zurück ins Arbeitsleben

Endlich! 1992 fand Peter eine Stelle in der Medizinaltechnik, bei der heutigen Firma Biotronik in Bülach, wo seine Sorgfalt und Genauigkeit gefragt waren. Zu seinen Aufgaben gehörte es, spe- zielle Drähte für medizinische Zwecke passgenau zu schleifen. Die Arbeit und die damit verbundene Verantwortung gefielen ihm sehr. Nach ein paar Jahren in der Schleiferei wechselte er in die Ma- terialkontrolle. Als die Belastung für ihn zu gross wurde, musste er sein Pensum reduzieren. Danach blühte er auf; das Arbeiten machte ihm wieder Freude und er blieb bis zu seiner Pensionie- rung im März 2021.

Fuhr er früher mit dem Bus zur Arbeit, wurde Peter während der Coronapandemie zum Velofahrer. Einzig im Winter sei das unange- nehm gewesen, meint er. Nach einem Sturz nahm er eine Zeit lang den Bus, dann setzte er sich wieder aufs Velo.

Willkommen im Hertihus

Nachdem er ein Jahr lang von Zürich nach Bülach gependelt war, zog Peter 1993 ins Hertihus. Die ersten Jahre lebte er in einem Doppelzimmer, was – je nach Zimmerpartner – nicht immer einfach war. Als zwei Jahre später ein Einzelzimmer frei wurde, konnte er endlich umziehen.

Peter schätzt Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, weshalb er sich nach 10 Jahren im Wohnheim Hertihus um einen Platz in der Frohburg bewarb. «Man muss gerne haushalten, wenn man in der Aussenwohngruppe leben will. Und gebügelt habe ich schon immer gern», schmunzelt er. Peter machte ein Wohntraining und nach ein paar Wochen hatte er seinen Platz in der Wohngemeinschaft.

Soziale Kontakte sind wichtig

Sieben Personen leben in der grossen Wohngemeinschaft im Haus am Frohburgweg. Alle haben ihr eigenes Zimmer, die Küche und das grosse Wohnzimmer werden von allen genutzt. Am Dienstag ist jeweils WG-Abend, dann wird gemeinsam gekocht und geses- sen. Abwechselnd ist jemand für die Menüplanung und Vorberei- tung verantwortlich. Peters Spezialitäten sind Spaghetti Carbonara, Geschnitzeltes und Omeletten. Für die ganze Gruppe zu kochen, findet er etwas stressig. Aber es macht ihm grosse Freude, für sich selbst zu kochen. Dann bereitet er auch mal ein Steinpilzrisotto zu, das in der Gruppe nicht alle gernhaben.

Peter fühlt sich wohl in der Wohngruppe. «Einer der grossen Vor- teile ist, dass man immer soziale Kontakte hat, ohne dass man sich extra darum bemühen muss», findet er.

Keine Langeweile

Er habe sich sehr auf seine Pensionierung gefreut, sagt Peter, nun möchte er diese Zeit möglichst geniessen. Langweilig ist ihm nie, auch wenn er weder im Atelier noch im Garten arbeitet. Früher habe er mal ein eigenes Gartenbeet gehabt, aber das lag an Elisabeth, der damaligen Arbeitsagodin. «Sie hatte so eine Art zu fragen, dass man einfach nicht nein sagen konnte.» Er ist froh, dass er nun das tun kann, was ihm Freude macht. Zum Beispiel seine Patin besuchen, zu der er ein sehr enges Verhältnis hat. Leidenschaftlich gerne geht er in Kunstaussstellungen und Museen, wo er seinen Wissensdurst stillen kann. «Im Landesmuseum gibt es immer wieder interessante Ausstellungen. Und ich bin neu- gierig auf den Erweiterungsbau des Zürcher Kunsthhauses.» Bei schönem Wetter ist er gerne mit seinem E-Bike unterwegs, das ihm das Hertihus zur Verfügung stellt. Nach einem ereignisreichen Tag geniesst Peter die Ruhe in seinem Zuhause ganz besonders.





Ausblick

Ein Ausblick auf das kommende Jahr ist wie Kaffeesatzlesen. Niemand weiss, ob und wie sich das Coronavirus weiter ausbreiten wird. Wie sich die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie auf unseren Alltag auswirken werden. Dennoch planen wir und blicken zuversichtlich in die Zukunft.

Ob die Impfungen und Massnahmen helfen, um wenigstens teilweise zur alten Normalität zurückzukehren? Ob Veranstaltungen und Feste möglich sind und unser Cateringangebot wieder genutzt wird? Ob wir den geplanten Tag der offenen Tür im Atelier Frohburg durchführen können oder darauf verzichten müssen? Wir wissen es nicht. Bei all dieser Unsicherheit sind wir gefordert, für unsere Bewohnerinnen und Bewohner einen gut strukturierten Alltag zu gestalten und ihnen eine sinnvolle und befriedigende Beschäftigung zu bieten. Dafür sind im kommenden Jahr verschiedene Massnahmen und Projekte geplant.

Fair Trade Town – wir sind dabei

Die Stadt Bülach strebt die Auszeichnung als Fair Trade Town an. Dabei wird sie vom Verein Transition Bülach unterstützt. Ein wich-

tiges Element, um diese Auszeichnung zu erhalten, sind genügend Verkaufs- und Ausgabestellen für fair produzierte und gehandelte Produkte. Eine solche Verkaufsstelle soll der Ladä Hertihus werden, der künftig ausgewählte Produkte der Claro Fairtrade AG im Sortiment führen wird. Ein erstes Projekt steht kurz vor der Umsetzung.

Treffpunkt Büli

Seit dem 1. Januar 2021 ist der Treffpunkt Büli Teil des Angebots des Hertihus und hat seinen Standort im Atelier Frohburg. Damit ist er für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hertihus noch einfacher zugänglich und bietet ihnen ein zusätzliches Freizeitangebot. So können auch neue Bekanntschaften entstehen mit den bisherigen, teils langjährigen Gästen des Treffpunkts. Das enorme Fachwissen der beiden langjährigen Betreuerinnen soll im Team

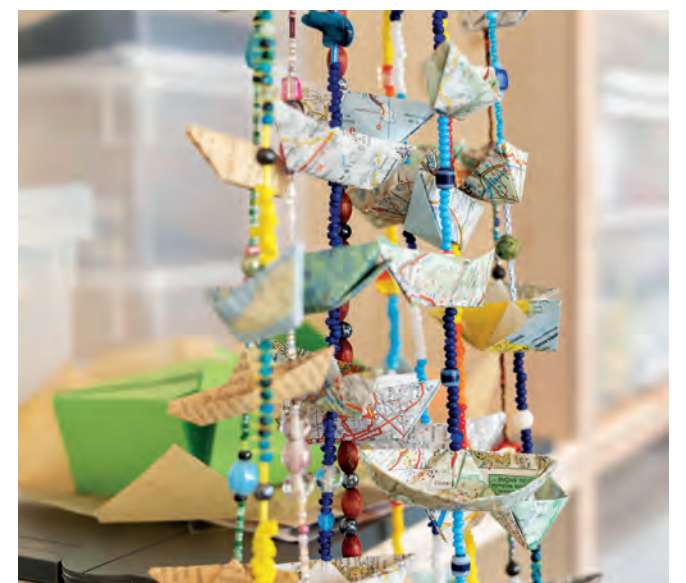
weitergegeben werden und in die Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern einfließen können.

Wohntraining motiviert

Mit einem Wohntraining sollen die Bewohnenden in ihrem Alltag unterstützt werden. Fachleute aus der Sozialpsychiatrie und dem Bereich Ökonomie leiten die Bewohnenden an, sei es beim Einkaufen oder Kochen, der Wäschebesorgung, dem Umgang mit Geld oder der Freizeitgestaltung. In einem ersten Schritt wird gemeinsam festgehalten, was jemand gut kann und woran noch gearbeitet werden muss. Damit wird eine Verbindlichkeit geschaffen, die letztlich zu mehr Selbstständigkeit und Unabhängigkeit führen soll. Gleichzeitig erfahren die Bewohnenden Wertschätzung und Motivation.

Arbeitsabläufe optimieren

Mit dem Umzug des Ateliers in die Frohburg haben sich die Örtlichkeiten, die Arbeitsplätze und damit auch viele Arbeitsabläufe geändert. In diesem Zusammenhang soll auch das Beschäftigungsangebot überprüft werden. Was macht den Bewohnenden Freude? Welche Arbeiten unterstützen und stärken ihre Fähigkeiten? Womit kann ihr Selbstwertgefühl gestärkt werden? Welche Produkte lassen sich im Laden verkaufen? Die Antworten auf alle diese Fragen führen möglicherweise zu einer inhaltlichen Anpassung des Beschäftigungsangebots. Dabei sollen auch die Arbeitsabläufe überprüft und wo nötig und möglich angepasst werden.



Jahresbericht 2020

Erläuterung zur Jahresrechnung

Obwohl viele Anlässe wegen Corona abgesagt wurden und die entsprechenden Aufträge wegfielen, ist das Betriebsergebnis 2020 moderat ausgefallen. Im Wohnbereich gab es nur wenige Wechsel bei den Bewohnerinnen und Bewohnern. Die gute Auslastung führte zu einem höheren Ergebnis gegenüber dem Vorjahr. Dadurch konnten die zurückgegangenen Einnahmen aus Produktion und Dienstleistungen gegenüber Dritten teilweise kompensiert werden. Das Betriebsdefizit von rund 7000 Franken ist, angesichts der coronabedingten Mindereinnahmen und der grossen Investitionen, durchaus zufriedenstellend.

Sehr gefreut haben wir uns über die vielen Spenden, die trotz Corona, aber dank Crowdfunding und Baumpatenschaften, hoch ausfielen. Eine Spende nutzten wir für die Anschaffung eines Grills im Aussenbereich. Dieser schenkte am Weihnachtsfest an Heiligabend eine schöne Wärme. Gegen Ende Jahr durften wir das Atelier Frohburg einrichten. Wir entschieden uns vorsichtig zu planen und nur diejenigen Anschaffungen zu tätigen, die für den Betrieb nötig sind und die Nutzung der Räume nachhaltig optimieren. Dabei legten wir grossen Wert auf Langlebigkeit und hohe Qualität von Geräten und Mobiliar. Diese Investitionen zeigen sich in der höheren Summe der mobilen Sachanlagen in der Bilanz.

Wegen Corona konnten wir den Bewohnenden weder Kurse noch Ausflüge anbieten. So sind die Ausgaben für Bildung und Freizeit im Vergleich zum Vorjahr deutlich tiefer ausgefallen. Der hohe Aufwand beim medizinischen Bedarf ist ebenfalls auf Corona zurückzuführen, da wir Unmengen von Masken und Desinfektionsmittel einkaufen mussten. Für das Atelier Frohburg musste das ganze Reinigungsmaterial beschafft werden. Da wir einen grösseren externen Reinigungsauftrag erhielten, benötigten wir zusätzliche Produkte und Materialien. Diese Anschaffungen zeigen sich in den deutlich höheren Aufwendungen bei der Kostenstelle Haushalt.

Die Krise ist noch nicht vorbei. Das wird sich in der Jahresrechnung 2021 deutlich zeigen. Für eine ausgeglichene Rechnung sind wir auf die Einnahmen von Aufträgen angewiesen. Im ersten Quartal fehlen uns neben den Einnahmen aus Produktion und Dienstleistungen zudem die budgetierten Erträge aus der Vermietung unseres Neubaus am Frohburgweg. Ob und in welchem Umfang Vermietungen im Laufe des Jahres möglich sein werden, lässt sich nicht abschätzen. Auch ist zurzeit völlig offen, mit welchen Aufträgen wir im Bereich Produktion und Dienstleistungen rechnen können.

Bilanz 2020

	31.12.2020	31.12.2019
Aktiven		
Flüssige Mittel	76'010.48	104'828.49
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	209'876.40	230'608.85
Übrige Forderungen	8'399.60	8'398.75
Aktive Rechnungsabgrenzung	6'836.41	8'875.90
Total Umlaufvermögen	301'122.89	352'711.99
Mobile Sachanlagen	178'168.20	131'673.75
Total Aktiven	479'291.09	484'385.74
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	84'183.58	44'253.93
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	5'652.36	51'554.07
Passive Rechnungsabgrenzung und Rückstellungen	25'830.43	18'336.00
Total kurzfristiges Fremdkapital	115'666.37	114'144.00
Langfristiges Fremdkapital	50'000.00	50'000.00
Total Fremdkapital	165'666.37	164'144.00
Zweckbestimmte Fonds	11'061.44	10'516.99
Total Fonds-/Fremdkapital	176'727.81	174'660.99
Organisationskapital	309'724.75	263'179.42
Verlust/Gewinn	-7'161.47	46'545.33
Total Eigenkapital	302'563.28	309'724.75
Total Passiven	479'291.09	484'385.74

Erfolgsrechnung 2020

	1.1.2020 – 31.12.2020	1.1.2019 – 31.12.2019
Erträge aus Leistungsabgeltung	2'090'600.00	1'961'273.35
Spenden	23'122.50	15'311.50
Erträge aus Ladä und Leistungen gegenüber Dritten	46'315.25	63'230.30
Diverse Erträge	29'463.76	121'644.33
Total Erträge	2'189'501.51	2'161'459.48
Debitorenverluste	3'164.75	3'023.65
Nettoertrag	2'186'336.76	2'158'435.83
Personalaufwand	-1'356'678.03	-1'326'944.24
Medizinischer Bedarf	-6'318.48	-1'482.32
Lebensmittel und Getränke	-173'927.79	-164'425.18
Haushalt	-49'008.89	-25'451.53
Unterhalt und Reparaturen	-60'828.93	-56'916.09
Miet- und Leasingaufwand	-308'832.85	-302'322.45
Energie und Wasser	-62'035.50	-56'724.20
Bildung und Freizeit Bewohnende	-12'055.10	-19'581.51
Büro- und Verwaltungsaufwand	-93'025.75	-92'886.31
Materialaufwand Werkstätten	-11'441.59	-11'877.19
Übriger Sachaufwand	-21'811.80	-21'991.63
Betrieblicher Aufwand	-799'286.68	-753'658.41
Abschreibungen	-35'346.75	-38'895.80
Betriebsergebnis vor Zinsen und Steuern	-4'974.70	38'937.38
Finanzerfolg	-1'642.32	-2'396.40
Betriebliches Ergebnis	-6'617.02	36'540.98
Fondsentnahme	22'578.05	25'315.85
Fondszuweisung	-23'122.50	-15'311.50
Fondsrechnung	-544.45	10'004.35
Jahresverlust / Jahresgewinn	-7'161.47	46'545.33

Aufgrund der Umstellung auf ein neues ERP-System sind die Zahlen nicht mit denjenigen aus den Vorjahren vergleichbar.

Revisionsbericht

Bericht des Wirtschaftsprüfers

zur eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der
Stiftung Heilsarmee Schweiz - Hertihus Bülach
Bülach

Auftragsgemäss haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Heilsarmee Schweiz - Hertihus Bülach für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Stiftung vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem Gesetz und der Stiftungsurkunde sowie den Reglementen entspricht.

PricewaterhouseCoopers AG

Hanspeter Gerber
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Joel Schertenleib
Revisionsexperte

Bern, 19. März 2021

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

PricewaterhouseCoopers AG, Bahnhofplatz 10, Postfach, 3001 Bern
Telefon: +41 58 792 75 00, Telefax: +41 58 792 75 10, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.

Zahlen und Fakten

Arbeitsleistungen 2020

Es ist eindrücklich, wie viele Arbeitsstunden in der Tagesstruktur und im Atelier von Bewohnerinnen und Bewohnern geleistet wurden:



767 h

Waschen und Bügeln



325 h

Reinigungsarbeiten



1 030 h

Hauswartung
Hertihus und Frohburg



5 398 h

Kreative Arbeiten



248 h

Verkauf Ladä, Gelati

1 108 h

Küche, Verpflegung Hertihus



231 h

Gartenarbeiten

289 h

Hühnerhaltung



637 h

Atelier, externe Klienten



Total geleistete Arbeitsstunden 2020

10 033 h

Gegenüber dem Vorjahr wurden insgesamt
1538 Stunden mehr gearbeitet.



Adresse und Kontakte

Stiftung Heilsarmee
Hertihus, Wohnen und Arbeiten
Bahnhofstrasse 31
8180 Bülach

Telefon 044 860 38 48
Fax 044 860 81 74
E-Mail hertihus@heilsarmee.ch
Web www.hertihus.ch

Impressum

Herausgeber: Hertihus, Bülach
Konzept und Redaktion: Susanna Heckendorn, apropos gmbh, Bülach
Layout: Simone Stein, stein4design, Bülach
Illustrationen: Rahel Oertli, Grafikdesign für Dich, Bülach;
Simone Stein, stein4design, Bülach
Fotos: Andrea Lobsiger, Rahel Oertli, Doris Haab
Druck: Druckzentrum Bülach